



*Betriebsgebäude am Heckersklef*



*Mitarbeiter am Bandstuhl*

## **Firma Hugo Scholte, eine der letzten Ronsdorfer Bandfabriken**

(gk). Im oberen Bereich der Straße Heckersklef liegt auf der linken Seite eine kleine Bandfabrik, wie es in der Glanzzeit Ronsdorfs als „Stadt der Bänder“ eine ganze Anzahl gab. Da beim Luftangriff am 30. Mai 1943 sämtliche Unterlagen der Firma Scholte verbrannten, liegt die Entstehungszeit weitestgehend im Dunkel. In der Chronik „Ronsdorf in Vergangenheit und Gegenwart“, Band 1, bestätigt sich die Vermutung, dass die Vorgängerfirma schon im 19. Jahrhundert bestand. Unter dem Jahr 1881 steht leider ohne Datum und Quellenangabe „Gründung der Bandfabrik Friedrich Heynen“. Offensichtlich war es zunächst eine Einzelfirma. Der Betrieb befand sich hinter den prächtigen bergischen Barockhäusern Breite Straße 20 und 22, die an anderer Stelle als Eigentum von Friedrich Heynen genannt sind. Eintragungen in alten Adressbüchern lassen erkennen, dass Friedrich Heynen mit unterschiedlichen Partnern gearbeitet hat. Eintragungen: 1906: Friedr. Heynen & Karl Braus, 1923: ohne Partnerangabe, 1935: Heynen & Scholte. 1934 war die letztgenannte Verbindung als oHG gegründet worden und ging 1943 in das alleinige Eigentum von Hugo Scholte über. Im selben Jahr wurde der Betrieb beim Luftangriff total zerstört.

Vom Neuanfang bis in die Gegenwart berichtet der heutige Geschäftsführer Karlheinz Jaeger: 1948 begann die Firmengeschichte praktisch neu. Hugo Scholte baute am Heckersklef 39 einen neuen Betrieb, der im Kern heute noch besteht (Hauptgebäude zur Straße). Nach dem Tod von Hugo Scholte übernahm 1955 dessen Sohn Udo (geboren 1922), der bereits 1948 als Gesellschafter eingetreten war, die Leitung des Unternehmens. 1969 trat Karl Jaeger (geboren 1921), bis dahin Prokurist der heute nicht mehr existierenden Heckinghauser Bandweberei Friedrich von Nievenheim, als Teilhaber in die Firma ein. 1980 starb Udo Scholte kinderlos, und Karl Jaeger kaufte zusammen mit seiner Ehefrau Dorothea dessen Anteile von seiner Witwe. Seitdem ist die Firma Hugo Scholte & Co. komplett im Besitz der Familie Jaeger. Der Name Scholte wurde beibehalten, erstens weil er im Markt gut eingeführt war und einen „guten Klang“ hatte und zweitens, um Verwechslungen mit der ebenfalls in Ronsdorf ansässigen Bandweberei Gebr. Jaeger zu vermeiden. 1985 trat Karlheinz (geboren 1960), der einzige Sohn von Karl und Dorothea Jaeger, zunächst als Teilhaber in den Betrieb ein. 2003 wurde die Firma dann in Hugo Scholte GmbH & Co. KG umgewandelt. Karlheinz Jaeger wurde Geschäftsführer, seine Eltern blieben als Kommanditisten im Unternehmen, bis Dorothea Jaeger im Jahre 2008 ausschied und Karl Jaeger im Jahr 2011 starb. Anfang 2013 trat dann Andrea Jaeger, die Ehefrau von Karlheinz, als Teilhaberin und Prokuristin in das Unternehmen ein. Soweit die Entwicklung der Eigentumsverhältnisse.

Doch nun zum Betrieb selbst. 1948 wurde das neue Fabrikgebäude am Heckersklef errichtet und die Herstellung von Bändern aufgenommen. Auch im früheren Betrieb wurden schon Bänder gewebt, was bekanntermaßen in Ronsdorf und Umgebung bis etwa Mitte des 20. Jahrhunderts einer der Hauptgewerbebezweige war. Wieviele Arbeitsplätze bei diesem Neustart geschaffen wurden ist nicht bekannt. Laut mündlicher Überlieferung sollen es um 1960 etwas mehr als dreißig gewesen sein. Ursprünglich waren es fast ausschließlich Damenhutbänder, die hergestellt und vertrieben wurden. Wenn man sich alte Fotos anschaut, auf denen kaum ein Mensch ohne Hut und kaum ein Hut ohne Hutband zu sehen ist, kann man sich vorstellen, wie die Ronsdorfer Bandfabriken davon leben konnten. Während in den Anfangsjahren alle Bänder auf Schiffchen-Bandstühlen hergestellt wurden (etwas anderes gab es nicht), begann Mitte der 1960er Jahre der allmähliche, tiefgreifende Umbruch hin zu den heute mit zirka zehnfacher Geschwindigkeit laufenden Nadel-Webautomaten. Auf Bandstühlen werden heute nur noch solche Artikel hergestellt, die aus technischen Gründen nicht auf modernen Automaten gewebt werden können, vor allem das klassische Hutband mit zwei groben, offenen Webkanten, der Artikel, der die Firma Hugo Scholte einst entstehen ließ. In den 1970er Jahren kam dann ein zweiter großer Umbruch. Der Bedarf an Hutbändern und auch anderen Bändern nahm durch veränderte Mode drastisch ab. Viele Betriebe in Wuppertal mussten schließen oder wie die Firma Scholte neue Märkte suchen. Insbesondere der damals aufstrebende und sich zum Volkssport

entwickelnde Pferdesport war ein solcher neuer Markt, den wir bis heute maßgeblich beliefern. Hinzu kamen auch neue Abnehmerbereiche in der Mode wie sonstige Bekleidung und zeitweilig Unterwäsche und Dessous. Geblieben ist aber bis heute die Verbindung zur Kopfbedeckung, aktuell vor allem in Form von Bändern für deren Innenausstattung. Aber auch im Automobilbereich, im Bereich Büromöbel und –dekoration, sowie bei anderen Sportartikeln, sind wir tätig. Außerdem handeln wir mit Artikeln von Kollegenfirmen, die unser Sortiment ergänzen, wie z.B. Garnitorkordeln für Trachtenhüte. Die mehrfachen tiefgreifenden Veränderungen führten zwangsläufig zu einem starken Personalabbau. Geblieben ist ein kleiner, solider Betrieb mit sechs fest angestellten Mitarbeitern, der mit wenigen anderen Ronsdorfer Firmen die Tradition der Bandindustrie in Ronsdorf bewahrt.

*Quellen: Aufzeichnungen von Karlheinz Jaeger  
Ronsdorf in Daten und Fakten Bd. 1  
Verschiedene Adressbücher aus der Zeit vor 1943*